

Urmās S u t r o p, The vocabulary of sense perception in Estonian. Structure and history, Frankfurt am Main 2002 (Oppuscula Fenno-Ugrica Gottingensia VIII). 245 + lxx S.

Ziel des Buches ist es, den Grundwortschatz der Sinneswahrnehmung im Estnischen zu erheben, die Geschichte dieses Grundwortschatzes zu rekonstruieren und mit dem der benachbarten Sprachen (Deutsch, Lettisch, Litauisch, Russisch, Finnisch) typologisch zu vergleichen. Eine solche Untersuchung hat man über die estnische Sprache bisher nicht gemacht, also ist das Thema des Buches neu. Lobenswert ist das Herangehen an den Stoff auf diese Weise, dass auch benachbarte germanische, baltische und finnisch-ugrische Sprachen berücksichtigt werden, was der Arbeit einen ganz konkreten typologischen Aspekt verleiht. U. Sutrop ergänzt in dem Buch die diesbezügliche Theorie von B. Berlin und P. Kay.

Das erste Kapitel — die Einführung — liefert die theoretischen Grundlagen der Arbeit. In dem Buch wird der Wortschatz der Sinneswahrnehmung im Estnischen als komplexe Erscheinung untersucht. Die Farbwörter fungieren als Repräsentanten des Gesichtsinns, die Temperaturwörter als Repräsentanten des Tastsinns, die Geschmackswörter stehen für den Geschmackssinn und die Geruchswörter für den Geruchssinn. Nur das Gehör wurde in dieser Fallstudie nicht berücksichtigt, was natürlich bedauerlich ist, obwohl das Auseinanderhalten des Gehörs von den anderen vier Sinnen inhaltlich begründet ist, was U. Sutrop selbst leider nicht so deutlich sagt. U. Sutrop kennt sich in der einschlägigen internationalen Literatur sehr gut aus; dabei hat er sich auf wesentlichere Untersuchungen konzentriert, die die theoretische Grundlage seiner weiteren Betrachtungen bilden. Es muss gesagt werden, dass U. Sutrop zahlreiche Arbeiten über Sinnesmodalitäten in anderen uralischen Sprachen berücksichtigt hat, wenn man Estnisch als eine uralische Sprache ansieht.

Dem folgt eine kurze Geschichte der Theorie und der Untersuchungsmetho-

den zum Wortschatz der Sinneswahrnehmung. U. Sutrops Folgerung, dass es zahlreiche Literatur über die Farbnamen in verschiedenen Sprachen gibt und nur sehr wenige Arbeiten über die anderen Sinne, gilt auch für das Estnische und andere uralische Sprachen. Auch wird untersucht, wie ein Grundwort definiert worden ist. In der empirischen Fallstudie von U. Sutrop wird eine technische Definition verwandt. Diejenige Bezeichnung, die mindestens zwei technische Kriterien für den Grundstatus erfüllt hat, gilt als Grundwort. Ein solches Herangehen an die Problematik kann man durchaus für zweckmäßig halten. Mit Hilfe der Theorie von B. Berlin und P. Kay und der Regel der zusammengesetzten Farbkategorien wird die Entwicklung des Farbsystems in den uralischen Sprachen rekonstruiert, was wieder hervorzuheben ist als der erste ernsthafte Versuch auf diesem Gebiet.

Im zweiten Kapitel hat U. Sutrop seine Untersuchungsmethoden beschrieben. Hauptsächlich basieren sie auf der Feldmethode von I. Davies und G. Corbett. U. Sutrop hat diese Methode modifiziert und auch für den Tast-, Geschmacks- und Geruchssinn angewandt. Besonders interessant ist eine neue numerische Methode von U. Sutrop für die Untersuchung der antonymischen Relationen. Die Resultate dieser Methoden werden visuell als Netz dargestellt. Außerdem werden die antonymischen Relationen zwischen den Geschmacks- und Temperaturwörtern untersucht, was ich für sehr zweckmäßig halte. Für die Konstruktion der subjektiven Temperaturskala wurde die numerische Methode ausgearbeitet. Die Anzahl der von U. Sutrop befragten estnischsprachigen Informanten (80) halte ich für repräsentativ, ebenso deren Verteilung nach Altersgruppen. Ich selbst habe die Möglichkeit gehabt, technische Mittel für die Feldmethode von U. Sutrop kennenzulernen und die Feldarbeiten episodisch zu be-

obachten, und sie haben wegen ihrer guten Ausrüstung, Exaktheit und Folgerichtigkeit einen vertrauenswürdigen Eindruck hinterlassen.

In dem analytischen Teil des Buches — Kapitel 3 und 4 — wird der Wortschatz der Sinneswahrnehmung diachronisch rekonstruiert, linguistisch analysiert und arealtypologisch verglichen. Hier werden die Prinzipien der linguistisch-historischen Rekonstruktion des Grundfarbwortschatzes ausgearbeitet. Es wird versucht, die Geschichte des Farbsystems und des Wortschatzes vom Proto-Uralischen bis zum modernen Estnisch zu rekonstruieren. Den Ausgangspunkt dieser Rekonstruktion bildet die Kontakttheorie der uralischen Sprachen.

Hier wagt sich U. Sutrop aufs Glatteis, allerdings wegen Umstände, die nicht von ihm abhängen. Nämlich sind die Untersuchungen über die Geschichte der uralischen Sprachen gerade jetzt in einer Paradigma-Wandlung begriffen, und in meinem vor drei Jahren erschienenen Buch "Contact-Induced Perspectives in Uralic Linguistics" ([München—Newcastle] 2000) habe ich versucht, diese Wandlung in kurzer Form, aber möglichst aus der Sicht mehrerer Wissenschaftszweige darzulegen. U. Sutrop weiß über diese Paradigma-Wandlung Bescheid, und er findet aus dieser Lage durch einen vernünftigen Kompromiss zwischen traditionellen und neuen Auffassungen auf dem Gebiet der Uralistik einen Ausweg, was zum gegebenen Zeitpunkt für das vorliegende Buch wohl die beste Lösung ist: die vorbehaltlose Einhaltung des alten Paradigmas würde aus dem entsprechenden Teil des Buches eine "historische Mumie", die Befolgung des neuen Paradigmas den Sachverhalt unvermeidlich unbestimmt und hypothetisch machen.

U. Sutrop muss die Entwicklung des Systems der Benennungen für Sinnesmodalitäten in den uralischen Sprachen verfolgen und sich folglich unausweichlich mit der Etymologisierung der uralischen Wörter beschäftigen. Das neueste etymologische Wörterbuch der uralischen Sprachen (UEW) gibt ca. 550 gemeinuralische Wortstämme (d. h. Stämme, die auf das

Proto-Uralische zurückzuführen sind), Juha Janhunen nach seinen sehr strengen lautgeschichtlichen Kriterien dagegen nur 140 (Uralilaisen kantakielen sanastosta. — JSFOu 77 1981, S. 219—274; J. Janhunens Werk wird von U. Sutrop nicht erwähnt). Es ist klar, dass es unter 140 Wortstämmen nicht sehr viele Benennungen von Sinnesmodalitäten geben kann, 550 Stämme bieten bedeutend mehr Möglichkeiten. U. Sutrop stützt sich auf UEW, was ich für einen vernünftigen Kompromiss halte, obwohl die schon erwähnte Paradigma-Wandlung in der Zukunft auch in U. Sutrops Schlussfolgerungen gewisse Berichtigungen verlangen wird. Doch ist eine umfangreichere Analyse eine bessere, denn sie kann zwar auch Überflüssiges erzeugen, erweist sich aber nicht als unvollständig.

Außerdem hält U. Sutrop an UEW nicht blindlings fest, sondern zeigt in schwierigeren Fällen seine Selbständigkeit und kommt zu logisch stichhaltigen Folgerungen. Auch zieht U. Sutrop zahlreiche sprachtypologische Angaben in Betracht, ebenso Vergleichsmomente mit konkreten benachbarten Sprachen, d. h. er benutzt die Analyse der Sprachkontakte. Als Ergebnis entsteht ein glaubwürdiges Bild von der Entwicklungsgeschichte des Benennungssystems der estnischen Sinnesmodalitäten, im Hintergrund sowohl verwandte als auch nicht verwandte Sprachen. Ich möchte betonen, dass dieser Teil des Buches von einer besonders gründlichen Sachkenntnis über Stoff und Problematik der ostseefinnischen und der entfernteren uralischen Sprachen, ebenso der benachbarten Sprachen zeugt.

Das 4. Kapitel (ebenso Kapitel 2 und 3) lassen in Wirklichkeit eine außerordentlich großen Sachkenntnis des Verfassers hinsichtlich des zu analysierenden und des damit zusammenhängenden Stoffes sowie der theoretischen Standpunkte erkennen. Das Buch ist mit einer umfangreichen Bibliographie und sechs Anhängen versehen, in denen das gesamte analysierte estnische Sprachmaterial aufgeführt wird.

Um es kurz zusammenzufassen: mit Hilfe der kognitiv-linguistischen Metho-

de hat U. Sutrop den Grundwortschatz der Sinneswahrnehmung im Estnischen festgestellt. Er hat auch die Geschichte des Grundwortschatzes rekonstruiert. Für den Grundfarbwortschatz wurde eine typologisch-diachronische Rekonstruktion vom Proto-Uralischen bis zum modernen Estnisch durchgeführt; außerdem die morphologische Typologie des Grundwortschatzes analysiert. Abschließend hat er den estnischen Grundwortschatz der Sinneswahrnehmung mit den benachbarten Sprachen — Deutsch, Lettisch, Litauisch, Russisch, Finnisch u. a. — verglichen.

Es sei nochmals hervorgehoben, dass das Thema des Buches von U. Sutrop neu

ist, das estnische Sprachmaterial vom Verfasser selbst gesammelt, das theoretische und methodologische Herangehen an den Stoff tadellos und in mancher Hinsicht neuartig, die Kenntnisse über die Problematik und die Publikationen des Fachbiets mehr als ausreichend, die Schlussfolgerungen inhaltlich logisch und klar formuliert, der Aufbau, die Gliederung und die Veranschaulichung vorbildlich sind. Ich vertrete den Standpunkt, dass die vorliegende Untersuchung einen wesentlichen Beitrag zur Sprachwissenschaft, genauer gesagt, zur Sprachtypologie und Areallinguistik leistet, nicht zu vergessen ihre große Bedeutung für die Uralistik.

AGO KÜNNAP (Tartu)